

mäß anhand traditioneller Quellen schwer rekonstruieren lässt. Dies wären Themen für ein mögliches Folgeprojekt und sollen kein Vorwurf an den ansonsten lesenswerten Tagungsband sein, der einige interessante Ansätze für die weitere geschichts- und kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Querschnittsphänomen Tourismus liefert.

Berlin

Mateusz J. Hartwich

Ulrich Andreas Wien: Resonanz und Widerspruch. Von der siebenbürgischen Diaspora-Volkskirche zur Diaspora in Rumänien. Martin-Luther-Verl. Erlangen 2014. 622 S., Ill. ISBN 978-3-87513-178-9. (€ 39,-.)

Der bekannte Osteuropa- und Kirchenhistoriker Ulrich A. Wien, der in Landau und wiederholt in Hermannstadt lehrt, legt in diesem Band vierzehn Beiträge vor, die in der letzten Dekade entstanden sind. Teils waren diese unveröffentlicht; andere sind zwar gedruckt, aber nur an recht schwer zugänglichen Orten greifbar. Die Beiträge stellen die Geschichte der Evangelischen Landeskirche A. B. (Augsburgischen Bekenntnisses) seit der Zeit des Großfürstentums Siebenbürgen (bis 1867) über die Phase der Zugehörigkeit zu Ungarn (bis 1918) und dann zu Rumänien dar und erlauben einen vertieften Einblick in die vielschichtigen Zusammenhänge der siebenbürgischen Kirchenlandschaft mit Deutschland. Der Titel des Buches *Resonanz und Widerspruch* trägt der Tatsache dieses großen Zeitraums durchaus Rechnung. Diese Spannung zeichnet nämlich nicht nur die Entwicklung Siebenbürgens als „Vielvölkerstaat“ mit verschiedenen religiösen Bekenntnissen und dementsprechend verschiedenen Formen des Kulturtransfers aus, sondern ist auch passende Umschreibung der Evangelischen Kirche A. B. im Siebenbürgen des 19. und 20. Jh. So beleuchtet der Autor einerseits, dass Siebenbürgen, insbesondere die deutschsprachigen Gebiete, einen wichtigen Resonanzboden für das an den deutschen Universitäten produzierte und angeeignete Wissen zu Theologie und Gesellschaft bildete, andererseits aber diese Resonanz zum Widerspruch mutierte, wie die Entwicklung der evangelischen Landeskirche A. B., teilweise aber auch H. B. (Helvetischen Bekenntnisses), während der Diktaturen vor und nach 1945 gezeigt hat.

Die einleitende Studie erarbeitet das Hintergrundwissen, wie sich die Evangelische Kirche A. B. in Siebenbürgen kirchenrechtlich vom 19. bis zum 21. Jh. entwickelt hat; mehrere Statistiken verdeutlichen zudem ihre sich verändernde Stellung im Laufe der letzten 200 Jahre. Daran schließen sich einzelne Zeitepochen an, die der Autor genauer untersucht und vorstellt: In einem ersten Teil befassen sich die Studien mit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere mit den Kontakten der Siebenbürger Sachsen mit den USA um 1920, der Entwicklung der Kirche A. B. nach dem Ersten Weltkrieg, der Schulpolitik nach dem Ersten Weltkrieg, dem nationalsozialistischen Einfluss im Religionsunterricht während des Zweiten Weltkriegs und schließlich der Tätigkeit des Evangelischen Landeskonsistoriums während des Zweiten Weltkriegs. Im zweiten, deutlich kürzeren Teil wird die Zeit nach 1945 untersucht, insbesondere die Vorstellungen und Überlegungen zum Verhältnis von Religiosität und Politik sowie die Frage der Religionsfreiheit im rumänischen Sozialismus. Im dritten Teil werden grenzüberschreitende Beziehungen, vor allem mit Deutschland, während des 19. und 20. Jh. präsentiert, dabei im Vorgriff auch die sich verändernde Situation der Evangelischen Kirche A. B. nach der Wende von 1989 bedenkend. In zwei Studien werden einerseits die Diasporaarbeit des Gustav-Adolf-Vereins bzw. -Werkes untersucht, andererseits die Partnerschaft des Martin-Luther-Bundes mit den Lutheranern in Siebenbürgen. Der Band ist mit über 130 Darstellungen angereichert, die den Text illustrieren und vertiefen. Das Buch schließt mit einem Namens- und Ortregister.

Ein genauerer Blick auf den ganzen Band offenbart, dass sich die Schwerpunkte der hier vorgelegten Studien von W. vor allem auf die Jahre 1918 bis 1945 konzentrieren. Mit Recht kann darum gesagt werden, dass durch die Herausgabe dieses Sammelbandes nicht nur seine Studien zu Stellung und Entwicklung der Evangelischen Kirche A. B. in Sieben-

bürgen während der Zwischenkriegs- und der Kriegsjahre gesammelt und zugänglich gemacht werden, sondern erstmals auch grundlegende Forschungen zu dieser Thematik einem größeren Kreis präsentiert werden. Die nachfolgende Zeit wird zwar nicht in der gleichen Tiefe untersucht, die entsprechenden Darstellungen runden aber doch die vorangehenden Studien bereichernd ab und kontextualisieren die Entwicklung der Kriegsjahre im Rahmen der nachfolgenden Zeit des Kommunismus und Postkommunismus.

Das Buch beeindruckt insbesondere durch die außerordentlich profunden Quellen- und Sachkenntnisse. Der Autor wertet die Quellen freilich nicht nur in minutiöser Weise aus, sondern druckt viele derselben auch *in extenso*, wie z. B. ein Protokoll der Landeskonsistorialsitzung vom 20. November 1941 (S. 313 ff.). Der Druck ausgewählter Quellen (anstelle der Paraphrasierung) ist darum besonders wertvoll, weil der Leser damit verstärkt in die historische Urteilsbildung miteinbezogen wird. Zudem können die Quellen viele im Band dargestellte Ereignisse nicht nur vertiefen, sondern sie lösen auch Betroffenheit aus. Trotzdem enthält sich der Autor weitgehend moralischer Wertungen und bleibt in seinen Urteilen durchwegs sachlich. Des Weiteren werden als Anhang mehrerer Studien Quellen gedruckt, die kaum oder gar nicht zugänglich sind. Es ist dabei nicht nur an das äußerst aufschlussreiche Tagebuch der Amerikareise von Pfarrer Berthold Buchalla aus Hermannstadt aus dem Jahre 1920 zu denken, sondern auch an Dokumente und Rechtstexte zur Religionsfreiheit in Rumänien während des Kommunismus, die teils nur in Rumänisch greifbar sind. Gerade diese Quellen bilden ein gutes Fundament zur weiteren Erforschung der Bedeutung und Stellung der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen während des 20. Jh. Letztlich füllt die hier vorgelegte Sammlung eine in der zumindest deutschsprachigen Forschung lange beklagte Lücke aus, die aber auch, dank der zahlreichen gedruckten Quellen, zu weiteren Forschungen anregt.

Zürich – Castrisch

Jan-Andrea Bernhard

Waldemar Potkański: Terroryzm na usługach ugrupowań lewicowych i anarchistycznych w Królestwie Polskim do 1914 roku. [Terrorismus im Dienste linker und anarchistischer Gruppen im Königreich Polen bis 1914.] Wydawn. DiG. Warszawa 2014. 567 S. ISBN 978-83-7181-859-2. (PLN 52,50.)

Winston Smith, der Protagonist aus George Orwells Roman *Neunzehnhundertvierundachtzig*, erklärt sich buchstäblich zu allem bereit, als man ihm anträgt, am Sturz des totalitären Staates Ozeanien mitzuwirken: „Sie sind bereit, einen Mord zu begehen?“ „Ja.“ [...] „Sie sind bereit, zu betrügen, zu fälschen, zu erpressen, [...] süchtigmachende Rauschgifte unter die Leute zu bringen, [...], Geschlechtskrankheiten zu verbreiten – alles zu tun, was dazu angetan ist, [...] und die Macht der Partei zu untergraben?“ „Ja.“ „Wenn es zum Beispiel irgendwie unseren Interessen dienlich sein sollte, einem Kind Schwefelsäure ins Gesicht zu schütten – sind Sie dazu bereit?“ „Ja.“¹

Kurz: Winston ist gewillt, zum Terroristen zu werden. Eine moralische Überlegenheit über das System, das er zu Fall bringen will, kann er so nicht mehr für sich beanspruchen, und es ist nicht zuletzt dieser Vorwurf, mit dem die Folterknechte aus Orwells fiktivem Staat Winstons Widerstand am Ende brechen. Dass Terrorismus im Ansatz amoralisch sei, die rationalen Grenzen zwischen Gut und Böse verwische und eben dadurch die kulturellen Fundamente unserer Zivilisation treffe, urteilt schließlich auch Waldemar Potkański in seiner Studie zum Terrorismus im Königreich Polen vor dem Ersten Weltkrieg (S. 463).

Die Not, Erklärungen für das Verhalten politischer Akteure zu finden, die solche Mittel nicht nur nicht scheuen, sondern sie geradezu zu ihrem Markenzeichen machen, könnte

¹ GEORGE ORWELL: *Neunzehnhundertvierundachtzig*. Roman, Zürich 1950, S. 202 (Zitat) und S. 314.